

Offener Brief

An die Ratsmitglieder der Gemeinde Gleichen
und an alle,
die noch immer bei der Schulentwicklung in der Gemeinde mitdenken wollen

1. Schulentwicklung in der Gemeinde Gleichen - der Versuch einer persönlichen Zusammenfassung

Bremke im April 2009

„Kurze Wege für kurze Beine“ spricht für den Erhalt möglichst vieler Standorte bis zu einer Kinderzahl, bei der die qualitativen Nachteile die Vorteile überwiegen. Weder ein kategorisches Nein zu Kombiklassen noch die Erhaltung aller Standorte ohne eine perspektivische Planung, die die Geburtenentwicklung berücksichtigt, erscheinen aus der Erfahrung in der Gemeinde und der fachlichen Diskussion angemessen.

Kindergarten und Grundschulstandorte und die damit zusammenhängenden Fahrtwege sind für viele junge Familien ein wichtiges Kriterium der Wohnortauswahl.

Die Erhaltung stadtferner Schulstandorte könnte die Dörfer in den Außenbereichen der Gemeinde für Familien attraktiver machen, das gilt in der aktuellen Diskussion sowohl für Kerstlingerode als auch für Bremke mit den jeweiligen Einzugsgebieten.

Andererseits bietet es sich aufgrund der Fahrtwege der Eltern an, Schulen in den Einzugsbereichen auf dem Weg nach Göttingen zu erhalten.

Kindergarten- und Grundschulqualität sind wichtige Faktoren der Lebensqualität für Familien. Die Beurteilungskriterien dieser Qualitäten sind einerseits vielfältig und kontrovers, andererseits gibt es im Grundschulbereich durch die Schulinspektion ein anerkanntes, belastbares Instrument, das dem derzeitigen Stand der Fachdiskussion entspricht.

Es bietet sich an, diese „unabhängig“ gewonnenen Ergebnisse zu berücksichtigen und in geeigneten Gremien auch zu diskutieren.

Aufgabe der Gemeinde ist es nicht, pädagogische Diskussionen zu führen, sondern im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Mittel für die von den Schulen initiierten Konzepte und Projekte, die ja in der Regel allgemein anerkannten gesellschaftspolitischen oder pädagogischen Leitideen folgen, bereitzustellen.

Die Abnahme der Kinderzahl ist offensichtlich, die Schließung von Standorten als Konsequenz drängt sich auf. Andererseits war absehbar, dass sich in jedem Dorf auch Menschen finden, die sich für den Erhalt gerade ihrer Grundschule einsetzen werden.

Somit war die Idee einen „Arbeitskreis“ zu gründen, in dem politische Parteien, Schulleiterinnen und Elternvertreter/innen mit externer Moderation einen Vorschlag für den Gemeinderat erarbeiten sollten, ein konstruktiver Ansatz.

Der Arbeitskreis hat sein Ziel, konkrete, vergleichbare Lösungen der Standortfrage zu erarbeiten, verfehlt.

Herr Proch kündigte auf der Einwohnerversammlung am 12.03.09 an, er wolle in 2 Schritten erst mit den Kindern des Einzugsbereiches der Grundschule in Bremke Kerstlingerode „auffüllen“, das dann im prognostizierbaren Zeitraum zweizügig sei und im 2. Schritt eine

Entscheidung zwischen Reinhausen und Diemarden finden. Sinngemäß wolle er diesen Weg dem Gemeinderat zur Entscheidung vorlegen.

Ausschlaggebendes Kriterium seien die derzeitig bekannten Geburtenzahlen in den Dörfern und die übliche Prognose, was er ja ausführlich erläuterte.

Offensichtlich reichen ihm die vorliegenden Informationen aus, um eine weitreichende, für einige Orte günstige, für andere weniger günstige Entscheidung zu fällen.

Entscheidet der Gemeinderat tatsächlich auf der Grundlage dieser sehr zweifelhaften, schrittweise veröffentlichten Zahlen, obwohl derzeit nicht einmal grob geschätzte Gesamtkosten unterschiedlicher Szenarien vergleichbar gegenüber stehen?

Notwendige Voraussetzung für eine kurzfristige Entscheidung des Gemeinderats wäre:

- vollständige Informationen durch die Verwaltung, wie sie schon bei Einsetzung des Arbeitskreises gefordert und zugesagt wurden, wenn nötig, unterlegt mit externer Begutachtung.
- Vorlage konkreter Szenarien inklusive der Entwicklung für Reinhausen und Diemarden

Warum nicht sofort entscheiden und dann konkret werden?

- weil jetzt erst erste Zahlen vorliegen, die Grundlage von Szenarien sein können.
- weil die finanziellen Konsequenzen dieses Vorgehens nicht überschaubar sind. Die derzeitigen Zahlen berücksichtigen nach Aussage von Herrn Proch lediglich die energetische Sanierung auf Grundlage der Außenflächen der Gebäude. Weder schon jetzt bekannte bauliche Mängel noch notwendige Umbaumaßnahmen für zukünftigen Schulbetrieb wurden kalkuliert.
- weil Ganztagsplanung (Mensa, Ruhebereiche, ...) einbezogen werden muss
- weil Schulen behindertengerecht sein müssen
- weil jetzt schon absehbar ist, dass die Einzugsbereiche von Kerstlingerode und Bremke für eine zweizügige Schule auf Dauer nicht ausreichen. Sollen dann auch die Groß Lengdener nach Kerstlingerode fahren?

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema hat der Gemeinde in den letzten Jahren nicht nur Ärger, sondern auch die Ganztagschule und viel Engagement in den Schulen gebracht. Wenn uns Familienfreundlichkeit und gute Bildung nicht nur ein Lippenbekenntnis sind, sollte die Diskussion engagiert weiter geführt werden.

2. Gibt es Gleichener, die gleicher sind als Gleichener oder sind alle Gleichener gleich?

- die Perspektive eines Bremker Elternteils:

Welche Kriterien schließen es aus, ein Szenario, z.B. durch Veränderung der Einzugsbereiche zu entwerfen, das den Erhalt der kleinsten, aber von den baulichen Bedingungen günstigsten und gut erweiterbaren Bremker Grundschule mit einbezieht?

Neben den Argumenten für eine wohnortnahe, etablierte Schule, die auf alle Standorte übertragbar sind, hat die Bremker Grundschule ein gewachsenes, lebendiges, stimmiges Konzept, das von einem engagierten und kompetenten Kollegium, unterstützt von einer engagierten Elternschaft getragen wird. Eine Diskussion über Qualität erübrigt sich angesichts breitester Unterstützung der Elternschaft und hervorragender Ergebnisse der Schulinspektion. Verbesserungswürdig sind, wie bei allen Gleichener Schulen, die finanzielle Ausstattung und der Ausbau entsprechend dem Bedarf einer modernen Ganztagschule.

Das verstärkte Engagement der letzten Jahre, z.B. der ehrenamtliche Aufbau und die ehrenamtliche Umsetzung der Offenen Ganztagschule in der Anfangsphase, einschließlich der Finanzierung der Pädagogischen Mitarbeiterin im Nachmittagsbereich aus Spendengeldern des Fördervereins spiegelt den Wert, den diese Schule für Bischhäuser, Ischenröder und Bremker Kinder, Eltern und Großeltern hat.

Die Befürchtung, dass die Diskussion nicht „ergebnisoffen“ geführt wurde, sondern dass neben den fachlichen und finanziellen Kriterien auch Interessen ausschlaggebend sein könnten, die in die öffentliche Diskussion nicht mit einfließen, wurde aus Bremker Sicht nie entkräftet.

Die veröffentlichten „Zahlen“ sprechen meines Erachtens eher für eine Neuordnung der Einzugsbereiche als für die umgehende Schließung der Schule mit dem geringsten Sanierungsbedarf. Die Variante der Teilsanierung von Kerstlingerode bei Erhalt der Bremker Schule wurde nicht den anderen Rechenbeispielen gegenüber gestellt. Wesentlich größeren, akuten Sanierungsbedarf haben die Schulgebäude in Kerstlingerode und Reinhausen, nicht nur aufgrund ihrer Größe, sondern auch umgerechnet pro Kind und Quadratmeter.

Die aktuelle Möglichkeit, in der dem Bremker Kollegium der Umzug nach Kerstlingerode angeboten wird, erhöht den Entscheidungsdruck.

Für viele Eltern ist gerade das bestehende Kollegium der Garant für die Qualität der Schule. Der Erhalt des Kollegiums für die Kinder der kommenden Jahre ein hoher Wert, nicht weil gut ist, was bekannt ist, sondern weil dieses Team eindrucksvoll gezeigt hat, dass es auch unter widrigen Bedingungen liebevoll, kompetent und erfolgreich mit unseren Kindern arbeitet.

Sollte sich unser Kollegium entscheiden, nach Kerstlingerode umzuziehen, wird es die Unterstützung vieler Eltern finden. Bischhausen, Bremke und Ischenrode würden in den Einzugsbereich einer Schule fallen, die hoffentlich da weitermacht, wo sie in Bremke aufgehört hat.

Herr Proch hätte damit sein erstes Teilziel erreicht, der gemeinsame Entscheidungsprozess auf kommunaler Ebene wäre ausgehebelt. Die Suche nach einer einvernehmlichen Lösung von den Fakten, geschaffen von einer informellen Allianz aus Gemeindeverwaltung und Schulbehörde, überholt.

Wie soll es dann in den anderen Dörfern weitergehen?

Soll da auch gewartet werden, bis Fakten geschaffen werden oder soll vorausschauend gestaltet werden?

Wenn der Gemeinderat jetzt entscheidet, liegt es nahe, Kerstlingerode einzügig, Groß Lengden, Bremke und Diemarden zu erhalten. Die Kinder aus Reinhausen könnten zwischen Bremke und Diemarden wählen, das unwirtschaftlichste Gebäude könnte veräußert, das ausbaufähigste erweitert werden.

Ein Modell, das nicht gedacht werden darf? - Die „Zahlen“ sprächen dafür.

Ich gehe davon aus, dass die Eltern und Kinder und Unterstützer der Bremker Grundschule sehr wohl bereit sind, jede konstruktive Lösung mitzutragen, wenn die Zweifel an der „Ergebnisoffenheit“ der Entscheidungsfindung glaubhaft ausgeräumt werden können und die Kriterien „transparent“ und überzeugend sind.

Ich hoffe, dass es gelingt, das vielfältige Engagement zu nutzen und eine gemeinsame Schulentwicklung in unserer Gemeinde umzusetzen.

Mit freundlichem Gruß

Stefan Heinemann